

L'air était maternel

Er lebte in Ile-sur-Sorgue, Departement Vaucluse, seinem Geburtsort, oder in Paris, aber wo er auch war, immer lebte er in der Poesie, die bis an die Grenze geht, »daß wiederkehre dieselbe Liebe / Zu diesem rauchenden Schornstein / Zu diesem blutenden Haus / Und die Leere würde genesen.« Nachdem ich seine klaren Gedichte kennengelernt hatte und einige der Schriften zur bildenden Kunst, in denen er sich mit Balthus, Georges Braque oder den Holzschnitten von Nicolas de Staël beschäftigt, wuchs in mir der Wunsch, eine Ausgabe der Gedichte zu veranstalten und dem Dichter zu begegnen.

Es dauerte Jahre, bis sich in der Reihe »Poesiealbum« die Möglichkeit für eine kleine Edition andeutete, ihre Entstehungsgeschichte ist langwierig und würdelos angesichts von Biographie und Werk René Chars, der in der Résistance Kommandant der Partisanen im Departement Basses-Alpes gewesen ist. Seinen Versen wurde mißtraut, die Metaphern galten als gefährliche

Schlangennester doppelzüngiger Aussagen, man stocherte in den Worten herum wie im Rotwelsch eines Aufwieglers. An eine Reise zu ihm ist, im wahrsten Sinn des Wortes, im Leben nicht zu denken.

Nach Jahr und Tag bin ich in Ile-sur-Sorgue gewesen, an seinem Grab, einem steinernen Sarkophag im hinteren Teil des Friedhofs, der Gärtner wußte sofort Bescheid. Es gibt eine Straße und eine Schule, die seinen Namen tragen, und wohl niemanden, der ihn nicht kennt: zwei in ihrer Alterswürde wunderschöne Provinzialinnen erteilten mir Auskunft, ein Mann auf der Baustelle, ein Kind, das mit Boulekugeln spielte, und eine junge Frau ermunterte mich, in ihr Auto einzusteigen und fuhr mit mir zu dem Haus, in dem er gewohnt hat. Der jetzige Besitzer, ein freundlicher älterer Herr, ließ mich ein, führte mich bereitwillig durch die Räume und erlaubte mir, jenes Zimmer zu betreten, das ein Foto in mein Gedächtnis eingebrannt hat: René Char sitzt, ein Blatt in der Hand, an einem kleinen quadratischen Tisch, die Rechte führt das Schreibgerät, und schaut mit zufriedener Mine auf

den vor ihm liegenden, von Schriftzeichen übersäten Notizblock.

Denkbar ist, daß es sich um das Manuskript des Prosagedichts »Pour un Prométhée saxifrage« handelt, das mit der Zeile beginnt: »Eine Wirklichkeit ohne die Kraft der Dichtung, von der sie aufgebrochen wird: was ist die schon wert?«